

## Hochschulstandortentwicklungskonzept Erfurt

# Weitsicht in der Planung

Auf Bündnisgrüne Initiative hat der Erfurter Stadtrat die Entwicklung eines Hochschulstandortentwicklungskonzeptes beschlossen. Die Fraktion erhofft sich eine stärkere Vernetzung von Hochschulen, Stadt und Wirtschaft.

> Jasper Robeck

Mit einem sogenannten Hochschulstandortentwicklungskonzept (HSEK) lassen sich die Anforderungen von Hochschule und Studierenden an die Stadt, aber auch der Stadt und der Wirtschaft an die Hochschulen systematisch erfassen. Damit das gelingt, müssen alle Akteure einbezogen und bestenfalls Geld für eine professionelle Bürger\*innenbeteiligung und externe Expertise bei der Konzepterarbeitung eingeplant werden. In Erfurt leitet die Hochschulbeauftragte gemeinsam mit dem Kommunalen Hochschul- und Studierendenbeirat die Konzeptentwicklung, anstatt dass die Verwaltung es hinter verschlossenen Türen erarbeitet.

Nach dem Ratsbeschluss vom Dezember 2020 wurde im ersten Halbjahr 2021 bereits ein Leitbild erarbeitet. Basierend darauf soll im zweiten Halbjahr die Beteiligung, Workshops und Maßnahmenentwicklung stattfinden. Läuft alles nach Plan, kann das fertige Kon-

zept Anfang des kommenden Jahres beschlossen werden.

### Wie verhindert man Abwanderung?

Die Abwanderung von jungen, qualifizierten Menschen stellt ein Problem in zahlreichen ostdeutschen Gegenden dar, gleichwohl Erfurt als Großstadt davon geringer betroffen ist. Durch fehlende Jobmöglichkeiten in bestimmten Wirtschaftsbereichen, aber auch den stärkeren kulturellen Anreizen anderer Städte wollen wenige Studierende in Erfurt und Thüringen bleiben. In Gesprächen wird die Stadt oft als hervorragende Durchlauf-Station beschrieben, um einen Studienabschluss zu machen. Eine langfristige Zukunft suchen hier die wenigsten. Auch gibt es, insbesondere für Geisteswissenschaften oder Stadtplanung, im Freistaat nicht ausreichend Jobmöglichkeiten. Gleichzeitig kritisiert der Wissenschaftsrat, dass Thüringen zu viele

Hochschulen unterhalte. Umso notwendiger ist es, mehr junge Menschen zu binden.

Die Fluktuation der Studierenden ist hoch, es fehlen Vernetzung und Anlaufstellen. So lässt sich kreatives und unternehmerisches Potenzial schlecht nutzen. Gleichzeitig bietet Erfurt mit relativ niedrigen Immobilienpreisen, guter Anbindung und Lage in Deutschland und Europa eigentlich gute Voraussetzungen für Start-Up-Gründungen. Außerdem geht die Entwicklung der sogenannten ICE-City – einem der größten Stadtentwicklungsprojekte Deutschlands – bald in die heiße Phase. Dort entsteht ein moderner Arbeits- und Lebensort. Das Hochschulstandortentwicklungskonzept ist in diesen Kontext gebettet und verknüpft durch Stadtentwicklung und Kultur weiche Standortfaktoren mit den Fragen der Wirtschaftsförderung.

### Zeigen, was man hat – im passenden Umfeld

Studierende und Wissenschaftler\*innen brauchen einen direkten Draht zur lokalen Wirtschaft, erst recht, wenn aus dem Forschungsprojekt eine Firma werden soll. Sie suchen Anknüpfungspunkte an bestehende Start-Up-Strategien und möglicherweise finanzielle Hilfe. Es braucht auch bezahlbare Räume, stärkeren Austausch mit der Wirtschaft und Stadtverwaltung. Dazu wollen wir öffentliche Veranstaltungsformate etablieren, in denen Wissenschaftler\*innen zu aktuellen Themen diskutieren oder ihre Arbeit vorstellen können. Zudem wollen wir die öffentlichkeitswirk-

#### Mehr zum Thema ...

##### Standortentwicklung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR):  
Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier – BIWAQ. Projektabschlussbericht  
Bonn 2020, 73 Seiten, PDF auf [difu.de](http://difu.de):  
[gruenlink.de/26wl](http://gruenlink.de/26wl)

Fraktion Grüne/Rosa Liste München:  
Für eine bessere Verzahnung der städtischen Arbeitsmarktpolitik –

Den öffentlichen Beschäftigungssektor weiterentwickeln

Antrag auf [gruene-fraktion-muenchen.de](http://gruene-fraktion-muenchen.de):  
[gruenlink.de/26wm](http://gruenlink.de/26wm)

Grüne Fraktion Landshut:  
5G-Campusnetz für Landshut

Antrag auf [gruene-fraktion.la](http://gruene-fraktion.la):  
[gruenlink.de/26wk](http://gruenlink.de/26wk) (4.5.2021)



Foto: Till Voigt / Pixabay

same Lange Nacht der Wissenschaften ausweiten, Kooperationen anregen und Praktika für Studierende ausbauen. Den Personalmangel in der Stadtverwaltung, beispielsweise von Architekt\*innen, kann mit gezielten Anwerbsstrategien an den Hochschulen begegnet werden. Nicht zuletzt braucht Erfurt einen Imagewechsel, weg vom reinen Logistikstandort, hin zu einem Wissenschafts- und Innovationsstandort. Die Stadt Halle wirbt beispielsweise mit ihren Parks, Flüssen und kulturellen Angeboten um Studierende – das muss auch in Erfurt möglich sein.

### International denken

Die Internationalisierung ist eine Herausforderung und Chance zugleich, für Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Hochschulen. Deshalb ist sie ein Schwerpunkt des Erfurter Konzeptes. Wir wollen eine Willkommenskultur für internationale Studierende und Wissen-

schaftler\*innen schaffen: mit Stadtführungen und mehrsprachigen Webseiten, mit niedrigschwelligem Kontakt zur Ausländer\*innenbehörde und der Vermittlung von Praktika und Jobs. Das Kultursemesterticket und die städtische Kulturförderung zählen genauso dazu. Es braucht ein offenes Umfeld und soziokulturelle Angebote.

### Und die Fallstricke?

Ein Hochschulstandortentwicklungskonzept kann in vielen Bereichen Entwicklungsdynamiken entfalten. Man riskiert aber auch viel vergebene Mühe, wenn das Konzept nicht ausreichend umgesetzt wird. Aufgrund der Steuerausfälle während der Pandemie könnte die Umsetzung durchaus an der Finanzierung scheitern. Deshalb dürfen am Ende des Prozesses auch Kosten nicht gescheut werden, deren Rendite sich nur indirekt als Einnahmen darstellen lassen. Auch das Land Thüringen muss sich überle-

gen, ob die Bemühungen, junge Menschen ans Land zu binden, nicht finanzielle Unterstützung wert sind. Zudem ist das Konzept in der Schnittstelle von Stadtentwicklung, Kultur und Wirtschaftsförderung angelegt und darauf angewiesen, dass alle beteiligten Dezernate hinter diesem Projekt stehen.

Unabhängig davon ist die Arbeit jetzt schon eine Erfolgsgeschichte, weil die Vertreter\*innen der beiden großen Hochschulen erstmals gemeinsam die Interessen der Studierenden vertreten. Auch die Stadt sucht aktiver den Kontakt zu den Hochschulen und der Diskussionsprozess hat neue Inhalte und Formate der Zusammenarbeiten befördert.

> Jasper Robeck ist Mitglied der Bündnisgrünen Fraktion im Erfurter Stadtrat und dort unter anderem im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt, Klimaschutz und Verkehr.